

neuem Steingute, blinkenden Gläsern und einer vollen Weinflasche, statt des frühern Halbbieres, in seinen herrlichen drei Spiegeln. Das Vorhaus erfüllte der Duft der gestern eingelaufenen Schnecken-Fresserinnen, die, als werthe Vergiftmeinnicht des Herrn Thurmann's, stille Thränen in Tina's Augen lockten und jetzt trat auch Gevatter Seisler ein, dem dieses Festmahl galt. Die Jungfrau sprach begeistert das Tischgebot und jener lobte die Kochkunst der Mama, welche ihr noch aus bessern Zeiten her geblieben war; er lobte die mundenden, speckfetten Enten und alle priesen ihren unvergleichlichen Geber. Jetzt aber füllte Härmler die neuen Kelche, er sagte mit bewegtem Herzen: Mein seliger Erblasser, der Herr Hauptkassirer! Vivat! Er lebe! — Ei, laßt ihn ruhen! scherzte Seisler: denn lebte er, so hättet Ihr geträumt, so würde der edle Wein zu Wasser, jener leidige Schmalhans spräche wieder zu und hinge Euch, wie früher, den Brotkorb an die Decke.

Wohl! fiel die Mutter ein: Er schlafe sanft! Doch Linchens Filzschuh-Lieferant — der würdige Entenspende lebe — drei Mal hoch! Stoßt an!

Ewig und glücklich! dachte die Jungfrau, feuerroth wie immer, wenn seiner gedacht ward; sie leerte zum ersten Mal ein Weinglas und in einem Zuge.

Der Wein erfreut! bemerkte Seisler: und um desselben auch künftig froh zu werden, muß etwas für des Vaters alten, abgeschwächten Adam geschehen. Ihr habt nun Geld, Härmler: und ich schicke Euch lieber heute als morgen in das Heilauer Bad. Bestellt also das Haus und macht, daß Ihr hinkommt. Frau Lorchen und die Goldpurpe da reisen mit. — In's Bad? jubelte diese, die gern die Welt umsegelt hätte und bis jetzt nur nach Sahnewitz in die Semmelmilch gereist war: Ein göttlicher Gedanke, Väterchen! Das Bad wird zum Bethesda für Dich werden. O, sage Ja!

Ja! rief die Mutter in seinem Namen: sobald uns der Papa herausgepuht hat. Seisler erwiederte: Das kann um vieles billiger in Heilau geschehen, wo die Juden Sie für ein Spottgeld versorgen.

Und wir schneiden dort! fiel Tina ein: so vergeht uns die Zeit, hier aber nimmt indes das Geschrei über unser Glück ein Ende, denn aller Augen warten jetzt auf mich, wenn ich die Gasse betrete und wer mich kennt, der ruft mich an, wünscht Glück und fragt, wie mir bei dieser Nachricht zu Muthe

ward? — der häßlichen Gesichter nicht zu gedenken, mit denen uns der gelbe Neid verfolgt.

Ich bin bereit! sprach der Papa und sie entwarfen nun den Reiseplan.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aphorismen von Karl Baldamus.

Die Gelegenheit will ganz eigen behandelt seyn, ich möchte sie die zehnte Muse nennen, die zwar gleich ihren übrigen neun Schwestern auf dem Olymp geboren, aber zum ewigen Reisen verdammt ist. Die Nachtquartiere, die sie bezieht, fallen verschieden aus. Darum ist sie auch nicht immer bei gleicher Laune.

Wie ich nicht gern in Staaten lebe, die unter einer octroirten Verfassung stehen, weil die Concessionen, deren sich das Volk hier erfreut, mehr oder weniger den Bettelgroshen ähnlich sind, über deren abgegriffenes Gepräge der Arme sich nicht beklagen darf, so vermeide ich auch gern so viel als möglich jede Berührung mit Leuten, bei denen die Gefühle Alles, was sie besitzen, dem Verstande verdanken. Rechtsbewilligungen und Zugeständnisse dieser Art haben immer etwas Hartes, etwas Unverdauliches, und mahnen an den herzlosen Vater im Evangelio, der seinen Kindern das Brot nimmt und ihnen dafür Steine vorwirft.

Die Erklärung der Frauengefühle macht oft mehr Mühe als die Entzifferung des palmyrischen Alphabets, an der sich Barthélemy jahrelang versucht hat. Die Empfindungen der Männer lassen sich im allgemeinen viel leichter lesen. Die Männer schreiben in der Regel Alles ganz aus. Hier kommen weniger Abkürzungen vor. Die Frauen haben dagegen eine besondere Stärke in der Abbreviatur, sie lieben die *Ec cetera*, die bei ihnen die Stelle einer spanischen Wand vertreten, hinter die sie so manches verstecken, was sie zu zeigen sich schämen, die Abkürzung ist sonach hier kein Kind des Lakonismus, keine spartanische Jungfrau, die nur halbverbüllt ihre Reize den Blicken der Männer preisgibt, bei dieser Preisgebung aber ihre Keuschheit bewahrt, sie gleicht vielmehr einer lüsternten Römerin, die bei nächtlicher Weile vom Isthmendienste heimlich heimkehrt, äußerlich aber die Cornelia spielt.